

Kath. Kindergarten St. Raphael



KONZEPTION



Herzlich Willkommen!

Inhalt

	<u>Grußworte</u>	4 - 5
	- Träger - Leitung	
1.	<u>Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung</u>	6 - 9
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	6 - 7
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	8
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	8 - 9
2.	<u>Orientierung und Prinzipien unseres Handelns</u>	10 - 19
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	10
2.2	Unser Verständnis von Bildung Bildung als sozialer Prozess Stärkung von Basiskompetenzen Inklusion: Vielfalt als Chance	11 - 18
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	18 - 19
3.	<u>Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung</u>	20
3.1	Der Übergang in unserer Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	
3.2	Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied	
4.	<u>Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen</u>	21 - 26
4.1	Differenzierte Lernumgebung Raumkonzept und Materialvielfalt Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur Arbeits- und Gruppenorganisation	21 - 24
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern Kinderrecht Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog	25
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis	26



Inhalt

	Seite
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	27 - 31
5.1 Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und in Projekten im Fokus	27
5.2 Vernetzte Umsetzung von Bildungs- und Erziehungsbereiche Werteorientierung und Religiosität Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte Sprache und Literacy Digitale Medien Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) Umwelt – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität Lebenspraxis	27 - 31
6. Kooperation und Vernetzung	32 - 36
6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern Eltern als Mitgestalter Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	32 - 33
6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	33 - 35
6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	36
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	37 - 38
7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	37
7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	38
8. Organisatorisches Ihre Mithilfe zu einem gelungenen Ablauf	39 - 40
9. Literatur und Quellenverzeichnis	
10. Impressum	



Grußwort Träger

Liebe Eltern und interessierte Leserinnen und Leser,

Sie halten die Broschüre in Händen, durch die sich der Kindergarten St. Raphael mit seinen verschiedenen Facetten vorstellt.

Das Leben im Kindergarten bleibt immer jung und abwechslungsreich durch die Generationen von Kindern, die seit 1962 unseren Kindergarten besuchen.

Wer ihn besucht, spürt sehr schnell, dass alle mit Freude und Engagement die ihnen anvertrauten Kinder in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeiten stellen. Es herrscht eine frohe und positive Atmosphäre. Jede der 3 Gruppen (sie heißen Vogelnest, Mäuseloch und Bärenhöhle) hat eine eigene Prägung, die von christlichen Werten bestimmt ist. Es ist alles andere als ein Massenbetrieb. Sowohl auf die Individualität und Originalität eines jeden Kindes als auch auf das gute Miteinander in den nach Alter und Geschlecht gemischten Gruppen wird großen Wert gelegt. So lernen die Kinder, die eigenen Fähigkeiten zu entfalten, miteinander drinnen oder draußen zu spielen und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Schrittweise werden sie auf die nächste Etappe ihres Lebens - die schulische Bildung - vorbereitet.

In ihren Händen halten sie die überarbeitete und aktualisierte Konzeption für unseren Kindergarten St. Raphael. Unser aller Herzenswunsch ist es, dass sie im Team und mit guten Initiativen umgesetzt werden kann. Dabei spielen auch Sie als Eltern durch ihr Interesse und aktive Mitarbeit auf den verschiedenen Ebenen eine wichtige Rolle. Schließlich vertrauen Sie uns mit ihren Kindern ihr wertvollstes Gut an.

Uns allen erbitte ich Gottes Segen bei unserem Engagement für Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen. Er segne alle uns anvertrauten Kinder und schenke ihnen ungetrübte Freude beim Spielen und Lernen.

Herzlich grüßt Sie

Pfarrer Maximilian Roeb



Grußwort Leitung

Liebe Eltern und liebe Leser,

ich heiße Sie und Ihr Kind in unserem Katholischen Kindergarten „St. Raphael“ herzlich willkommen.

Als familienergänzende Einrichtung stellen wir uns als Team vor, das Ihre Erziehungsarbeit unterstützt sowie dem Erziehungs- und Bildungsauftrag nachkommt. Für Ihre Fragen haben wir stets ein offenes Ohr.

Mit unserem Leitziel:

„Lasset die Kinder zu mir kommen (Mk 10,14)“

möchten wir christliche Werte weitergeben und Ihre Kinder im sozialen, demokratischen und christlichen Handeln und Denken fördern. Unser Kindergartenlogo zeigt den Erzengel „Raphael“. Er gilt als Beschützer und Schutzheiliger der Kranken. Unser Logo, unser Namenspatron, unser Leitziel und die Weiterentwicklung unserer Konzeption verbinden sich gemeinsam mit dem gesundheitspädagogischen Ansatz zu einer ganzheitlichen Idee. Die Gesundheitspädagogik beinhaltet den Einklang von Körper, Geist und Seele.

Für Sie als Eltern bedeutet „Kindergarten“, Ihr Kind wieder ein Stück mehr loszulassen und es in einer wichtigen Lebensphase neuen Bezugspersonen und Orten anzuvertrauen.

Auf den folgenden Seiten stellen wir unsere Einrichtung vor. Es wird ein reales Spiegelbild des pädagogischen Wirkens aufgezeigt; wie jeder Mensch hat auch jede Einrichtung ihr eigenes Gesicht mit besonderen Merkmalen.

Ich lade Sie ein, uns kennen zu lernen und uns im Kindergarten zu begegnen und bin gerne ein persönlicher Ansprechpartner für Sie.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind eine glückliche und erlebnisreiche Zeit in unserer Einrichtung; wir freuen uns auf ein gutes Miteinander.

Ihre Daniela Bax



1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Information zu Träger und Einrichtung

Kontakt

Katholischer Kindergarten St. Raphael
Rosenstraße 22
85283 Wolnzach
Tel.: (0 84 42) 23 33
Fax: (0 84 42) 91 65 85
Email: st-raphael.wolnzach@outlook.de
Homepage: www.kita-st-raphael-wolnzach.de



Träger

Katholische Kirchenstiftung St. Laurentius
Vorstand der Kirchenverwaltung: Hr. Pfarrer Maximilian Roeb
Preysingstraße 17
85283 Wolnzach
Tel.: (0 84 42) 34 39
Fax: (0 84 42) 96 44 59
Email: st.laurentius.wolnzach@t-online.de
Homepage: www.pfarrei-wolnzach.de

Geschichte

- 06. Oktober 1887: Die erste „Kleinkinderbewahranstalt“ in Wolnzach wird eröffnet
- 1962: Pfarrer Paulinus Fröhlich erbaute in der Rosenstraße einen neuen Kindergarten
- Mai 1991: Unter Pfarrer Johann Schneider entstand ein Neubau
- Bis heute besteht der Bezug zu christlichen Werten durch die Trägerschaft der katholischen Kirche.

Öffnungszeiten

Montag - Freitag 07:15 - 16:00 Uhr

Die pädagogische Kernzeit beträgt 4 Stunden. In unserem Fall ist das der Zeitraum von 07:45 bis 12:00 Uhr. Für diesen Zeitraum müssen alle Kinder verbindlich angemeldet und anwesend sein.

Unser Kindergarten hat 30 Schließtage, die im BayKIBiG §21 Abs. 4 Satz 3 geregelt sind und zusätzlich bis zu 5 Schließtage für Fort- und Weiterbildung. Am Anfang des Kindergartenjahres erhalten Sie eine Übersicht mit den offiziellen Schließtagen für das gesamte Kindergartenjahr.



1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

Buchungszeiten

Die Buchungszeiten können die Personensorgeberechtigten individuell buchen. Der Monatsbeitrag wird per Lastschrift in 12 Monatsbeiträgen von ihrem Konto eingezogen. Mittagessen kann für 4€ pro Tag dazu gebucht werden.

Gefördert durch den Freistaat Bayern

Eltern von Kindern im Kindergartenalter werden durch einen Beitragszuschuss in Höhe von jährlich bis zu 1.200€ entlastet.

Die Buchungszeiten betragen 4,25 bis 8,25 Stunden und können individuell nach Ihren Wünschen in Anspruch genommen werden. Die durchschnittliche tägliche Buchungszeit ergibt sich aus der wöchentlichen Buchungszeit geteilt durch fünf Tage. Diese legen Sie als Eltern bei der Aufnahme fest. Die gebuchten Zeiten sind verbindlich und gelten grundsätzlich für ein Jahr. Änderungen sind zum Halbjahr zulässig. In Ausnahmefällen ist eine Änderung der Buchungszeiten auch während des Jahres mit einer Bearbeitungsgebühr von 10€ möglich.

Die monatliche Kindergartengebühr beinhaltet 10,-€ Beschaffungskosten für z.B. Bastelmaterial, Getränkegeld etc.. In besonderen Fällen übernimmt das Jugendamt die Kosten teilweise.

Personelle Besetzung - Platzangebot

Kindergartenleitung



Vogelnest
25 Kinder



Mäuseloch
25 Kinder



Bärenhöhle
25 Kinder

In den Gruppen werden die Kinder von mindestens einer pädagogischen Fachkraft (Erzieher*in oder Sozialpädagog*in) und einer pädagogischen Ergänzungskraft (Kinderpfleger*in) begleitet. Wir sind froh darüber, dass unsere personelle Ausstattung i. d. R. über die erforderlichen Mindeststandards hinausgeht. Unser Team besteht aus 14 Mitarbeiter*innen, davon viele in Teilzeit. Eine hauswirtschaftliche Kraft sorgt für den reibungslosen Ablauf während der Mittagszeit.



1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

Wir freuen uns sehr, dass während des Kindergartenjahres eine Vielzahl von Praktikant*innen der verschiedensten Schulformen (Mittelschule, FOS / BOS, Fachakademie, Berufsfachschule, Realschule, Gymnasium) uns unterstützen und wir alle in der Ausbildung begleiten dürfen.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

In unserem Katholischen Kindergarten werden Kinder ab dem vollendeten dritten Lebensjahr und aus der Marktgemeinde Wolnzach sowie den dazugehörigen Ortsteilen aufgenommen. Die Kinder werden in Regelgruppen mit 25 Kindern bis zum Eintritt in die Schule betreut. Durch die geografische Lage von Wolnzach ist der Ort sehr attraktiv für Familien, die in den nahegelegenen Großstädten arbeiten, aber im ländlichen Raum ihr Zuhause suchen. Die politischen Gegebenheiten in verschiedenen Ländern führen dazu, dass immer mehr Menschen in Wolnzach eine neue Heimat finden.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Pädagogische Grundlagen

- ✓ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
Die pädagogische Grundlage für die Arbeit in unserem Katholischen Kindergarten bildet der BayBEP. Er ist eine Orientierungshilfe bei der Organisation von Bildungsprozessen. Wir haben den BayBEP auf unsere Einrichtung hin konkretisiert. Unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit wird regelmäßig evaluiert und fortgeschrieben. Wir setzen inhaltlich Schwerpunkte, verzichten aber nicht auf einzelne Förderbereiche. Im BayBEP ist die Individualisierung bei der Begleitung des kindlichen Bildungsprozesses der Hauptfaktor.
- ✓ SGB VIII und SGB XII (Regelung der Kinder- und Jugendhilfe, Abwendung von Gefährdungen des Kindeswohls)
- ✓ §8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Die katholischen Kindertageseinrichtungen der Diözese Regensburg haben zu gewährleisten, dass sie ein sicherer Raum sind, in dem sich Kinder wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können. Darüber hinaus sind sie als die Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet, einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll, durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigungen Schaden zu erleiden (Art. 9a BayKiBiG, §8a SGB VIII).

- ✓ BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) §1 Art. 1 Abs. 1. Dieses Gesetz gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege.
- ✓ AVBayKiBiG (Ausführungsverordnung und wichtigster Leitfaden für die pädagogische Arbeit)
- ✓ Präventionsschulung d. Diözese Regensburg für alle Mitarbeiter*innen in kath. Einrichtungen der Diözese Regensburg



1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- ✓ Dokumentationen, IfSG, Datenschutzgesetz, Unfallverhütungsvorschriften etc. (weitere einschlägige Gesetzesvorlagen)
- ✓ Dokumentationen SISMIC, SELDAK, PERIK
Vom Gesetzgeber sind wir verpflichtet regelmäßig Beobachtungen durchzuführen und diese zu dokumentieren.
SISMIC = Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund
SELDAC = Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
PERIK = Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag von allen Kindern
- ✓ Weitere Gesetzesvorlage (im Auszug)
Jährliche Belehrungen
Vorkurs Deutsch 240 → dieser beginnt ab Mitte des vorletzten Kindergartenjahres auf Grundlage der Beobachtungsbögen Sismik und Seldak. Er sollte 120 Schulstunden im Kindergarten umfassen. Im letzten Kindergartenjahr finden nochmals zusätzlich 120 Schulstunden in der Schule für die Vorkurskinder statt.
Befragungen von Eltern
- ✓ Datenschutz
Wir legen großen Wert auf den Datenschutz. Daten bezüglich der Kinder, Familien und dem Personal werden nicht weitergegeben. Überdies hinaus ist das pädagogische Personal an die Schweigepflicht gebunden. Nur mit einer schriftlichen Schweigepflichtsentbindung der Eltern können Daten zum Wohle des Kindes an verschiedene Kooperationspartner weitergegeben werden (Schule, Therapeuten, Jugendamt).
Die Sozialdaten werden nach den Bestimmungen der Diözese Regensburg und des Landratsamtes Pfaffenhofen a.d. Ilm aufbewahrt und zu gegebener Zeit auf deren Weisung vernichtet.



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Wir sehen das Kind als Individuum mit Körper, Geist und Seele.

Körper:

Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Von Geburt an ist ein Kind bestrebt, seine Umwelt durch Bewegung zu erschließen. Daraus ergibt sich ein unglaubliches Entwicklungs- und Entfaltungspotential. Alle Kinder nehmen eigene Bedürfnisse wahr; wenn das Umfeld ihnen die Möglichkeit gibt, wird es eigene Strukturen erkennen und schaffen.

Geist:

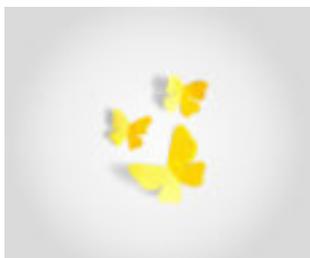
Kinder sind von Natur aus neugierig, interessiert und lebendig. Die Bereitschaft zum Lernen bringen alle Individuen schon mit auf die Welt. Kinder lernen nicht rein kognitiv. Vielmehr lernen alle Kinder mit dem ganzen Sein und mit allen Sinnen.

Seele:

Damit ein Leben sozial gelingen kann, benötigen alle Kinder Selbstvertrauen, Selbstachtung und Selbstwahrnehmung. Jedes Kind bringt unterschiedliche Vorerfahrungen mit und ist als eigenständige Persönlichkeit ein wichtiger Teil der Gruppe.



Von Anfang an prägt das Umfeld die Entwicklung der Kinder in allen Bereichen. Wir sehen Eltern und Familie als „die Experten“ ihrer Kinder. Sie werden in ihrer Elternkompetenz wertgeschätzt und unterstützt.



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess

„Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche erziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, wertoffene und schöpferische Mensch. Er/Sie/Divert ist fähig und bereit in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen und er/sie/divert ist offen für religiöse und weltanschauliche Fragen. (IFP, 2014, XVIII)

Stärkung von Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner/ihrer dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.“ (BEP=Bildungs- und Erziehungsplan)

Personale Kompetenzen

- ✓ Widerstandsfähigkeit
- ✓ Partizipation
- ✓ Kognitive Kompetenzen
- ✓ Physische Kompetenzen

Lernmethodische Kompetenzen

- ✓ Ansatz zum Erwerb der urmethodischen Kompetenzen
- ✓ Strategisches Vorgehen
- ✓ Methode der Projektaufzeichnung



Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- ✓ Soziale Kompetenzen
- ✓ Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen
- ✓ Fähigkeiten und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- ✓ Fähigkeiten und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- ✓ Widerstandsfähigkeit
- ✓ Partizipation
- ✓ Kinderrechte



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Selbstwahrnehmung

 Selbstachtung

 Selbstwertgefühl

 Positive Selbstakzeptanz

Motivationale Kompetenzen

 Selbstwirksamkeit

 Neugierde und individuelle Interessen

 Kompetenz erleben

Autonomie erleben

Das bedeutet für uns:

- ▶ Positive Vorbildfunktion
- ▶ Positive Erfahrungen fördern
- ▶ Unterstützung der Individualität
- ▶ Positives Verhalten stärken

Das bedeutet für uns:

- ▶ Sammeln praktischer Erfahrungen
- ▶ Ausreichend Freispielzeit
- ▶ Neugierde wecken
- ▶ Umgang mit Gefühlen fördern
- ▶ Erfolgserlebnisse



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Personale Kompetenzen

Kognitive Kompetenzen



Differenzierte Wahrnehmung



Denkfähigkeit



Phantasie und Kreativität



Problemlösefähigkeit



Gedächtnis

Physische Kompetenzen



Grob- und feinmotorische Kompetenzen



Fähigkeit zur Regulierung körperlicher Anspannung



Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden

Das bedeutet für uns:

- ▶ Rituale
- ▶ Geregelter Tagesablauf
- ▶ Lernen mit allen Sinnen
- ▶ Pädagogische Angebote
- ▶ Ausreichend Material zur Verfügung stellen

Das bedeutet für uns:

- ▶ Lebensprakt. Fähigkeiten fördern
- ▶ Bewegungsangebote
- ▶ Kreative Angebote
- ▶ Rückzugsmöglichkeiten schaffen



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen



Gute Beziehung zu Erwachsenen und Kindern



Empathie und Perspektivenübernahme



Kommunikationsfähigkeit



Kooperationsfähigkeit



Konfliktmanagement

Entwickel von Werten und Orientierungskompetenzen



Wertehaltung



Moralische Urteilsbildung



Unvoreingenommenheit



Solidarität



Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein

Das bedeutet für uns:

- ▶ Gegenseitiger, wertschätzender Umgang
- ▶ Gesprächsregeln
- ▶ Lernen mit allen Sinnen
- ▶ Unterstützung bei Konfliktlösungen

Das bedeutet für uns:

- ▶ Zusammengehörigkeitsgefühl
- ▶ Vermittlung von Werten
- ▶ Umgang mit Gefühlen fördern
- ▶ Themenbezogene Gespräche
- ▶ Unvoreingenommenheit und Andersartigkeit akzeptieren



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme



Verantwortung für das eigene Handeln



Verantwortung anderen Menschen gegenüber

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe



Strategisches Vorgehen



Methode der Projektaufzeichnung



Ansatz zum Erwerb lernmethodischer Kompetenzen

Das bedeutet für uns:

- ▶ Sensibilisieren für Lebewesen und Natur
- ▶ Hilfsbereitschaft fördern
- ▶ Konsequenzen aus Handeln erfahren

Das bedeutet für uns:

- ▶ Partizipation
- ▶ Gesprächskreise



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Lernmethodische Kompetenzen

Ansatz zum Erwerb der
urmethodischen Kompetenzen

Methode der Projektaufzeichnung

Strategisches Verhalten

Das bedeutet für uns:

- ▶ Lernen, wie man lernt
- ▶ Erworbenes Wissen anzuwenden
- ▶ Lernkultur und Arbeitshaltung entwickeln



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit

 Ansatz zur Entwicklung von Widerstandsfähigkeit

 Handeln auf interaktionaler Ebene

 Handeln auf individueller Ebene

 Leitprinzipien für erfolgreiche und nachhaltige Präventionsansätze

 Handeln auf kontextueller Ebene- die Einrichtung als positiver Entwicklungsrahmen

Partizipation

 Beteiligung

 Teilhabe

 Mitwirkung

Das bedeutet für uns:

- ▶ Mitwirken am Kindergartengeschehen
- ▶ Sachbezogene Angebote
- ▶ Sicherer positiver Kontakt zu Bezugspersonen und Mitmenschen
- ▶ Kind da abholen, wo es steht und annehmen, wie es ist



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Inklusion: Vielfalt als Chance

Kinder haben das Recht auf bestmögliche, gemeinsame Bildung. Durch die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen soll allen Kindern soziale Teilhabe und Chancengleichheit beim Aufwachsen ermöglicht werden, damit sie ihr Leben soweit wie möglich unabhängig und selbstbestimmt leben können. Es soll für alle Kinder eine Selbstverständlichkeit sein, miteinander zu lernen, zu spielen und aufzuwachsen. Inklusiv arbeitende Kindertageseinrichtungen legen den Grundstein für eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung. Pädagogische Fachkräfte mit unterschiedlicher fachlicher Spezialisierung können in multiprofessionellen Teams die Entwicklung der inklusiven Pädagogik unterstützen. (Inklusion im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan BayBEP).

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan sieht die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung: die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien bietet Lernchancen für jedes einzelne Kind. Alle Kindertageseinrichtungen sind in der Verantwortung, „sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kinder faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten.“ (BayBEP, Kap. 2.8., S.33)

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere Pädagogik lehnt sich an den Grundsätzen der Gesundheitspädagogik an.

Salutogenese = die Lehre vom Gesundsein und der Steigerung des Wohlbefindens.

Dieser pädagogische Ansatz zielt darauf, in allen Lebensbezügen widerstandsfähiger zu werden und gegebenenfalls Genesung zu erlangen. Dazu sollen Talente, Stärken, gute Erfahrungen und Kenntnisse erlangt werden. Als pädagogische Fachkräfte wollen wir alle Kinder in ihrer Selbstwahrnehmung unterstützen.

Zentrale Fragen:

- Was tut mir gut?
- Was ist mir wichtig?
- Was fühlt sich für mich stimmig an?
- Wohin möchte ich?



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Der Mediziner Aaron Antonovsky (1923 - 1994) entwickelte den Begriff des KOHÄRENZGEFÜHLS. Es bezeichnet die „Stimmigkeit der Dinge“. Ein tief sitzendes Gefühl oder eine Lebensorientierung, Die darüber Auskunft gibt, wie man mit dem Leben oder Herausforderungen klarkommt - auch wenn es schwierig wird.

KOHÄRENZGEFÜHL

Gefühl der Verstehbarkeit

- Eindrücke kontrolliert und strukturiert
Wahrnehmen ☞ die Welt „verstehbar“ machen

Gefühl der Handhabbarkeit

- Überzeugung, Schwierigkeiten mit
den eigenen Ressourcen lösen zu
können

GEFÜHL der Sinnhaftigkeit

- Motivation, dass eigenes Handeln
bedeutsam ist

- ➔ Dies bedeutet für uns: Jedes Kind wertzuschätzen, ihnen Rechte zuzugestehen und es ganzheitlich zu fördern. Alle Kinder können eigene Ideen selbständig verwirklichen. Wir schaffen Raum, Zeit und Regelstrukturen, um den Kindern Sicherheit zu bieten und Lernwege zu öffnen. Wir sehen unsere Einrichtung als einen Entwicklungsraum für die kindliche Persönlichkeit.



3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf-kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Besuch unseres Kindergartens bedeutet für Kinder eine Trennung von gewohnten Bezugspersonen (Eltern, Kinderkrippe, Tagesmutter usw.). Ein ganzheitliches Wohlbefinden muss für die ganze Familie geschaffen werden durch: Gespräche, Vertrauen, Unterstützung, Rückmeldung, Zutrauen und Beziehungsaufbau.

Die Eingewöhnungsphase ist dabei ein Kernstück der pädagogischen Arbeit. Es ist wichtig, die Stärken und Ressourcen aller Kinder kennenzulernen. Die Eingewöhnungsphase ist entscheidend, um eine positive Entwicklung des Kindes in der Gruppe zu erreichen und eine vertrauensvolle Beziehung zu neuen Bezugspersonen herzustellen:

- Kindergartenbeginn gestaffelt (Dauer ca. 3 Wochen im September)
- Terminvereinbarung des 1. Kindergartentages am Informationselternabend
- 1. Kindergartentag dauert 1,5 Stunden ohne Begleitung der Sorgeberechtigten
- Individuelle Absprache der zeitlichen Steigerung der Folgetage zwischen pädagogischen Personal und Sorgeberechtigten -> Kinder brauchen Zeit!
- Bewusst kurze Verabschiedung vom Kind
- Ein regelmäßiger Austausch über Tür- und Angelgespräche ist wichtig; bei Bedarf auch via Telefon

Nach der Eingewöhnungsphase ist es in der Betreuung von enormer Bedeutung im Erfahrungsaustausch mit den Eltern zu bleiben. Daher findet das erste Elterngespräch nach der Eingewöhnungszeit statt. Was tut dem Kind gut? Was ist wichtig? Das Kohärenzgefühl begleitet uns auch, in dem wir die Grundmotivation hinterfragen.

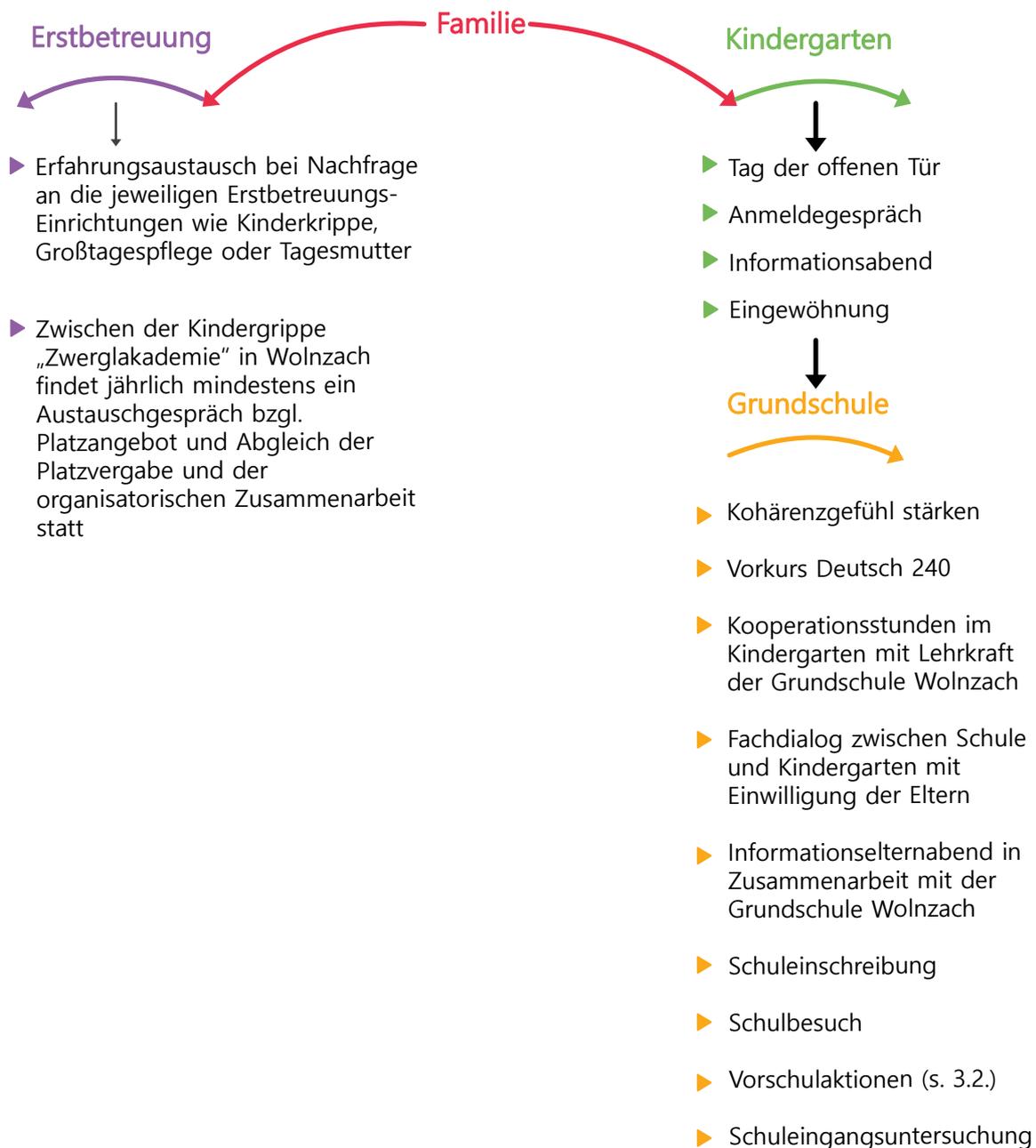
3.2. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Der Übertritt vom Kindergarten in die Schule ist für die Familien ein besonders einschneidendes Ereignis. Dieses muss wohl begleitet und vorbereitet werden. Wir sind uns dieser Aufgabe bewusst und stellen uns im letzten Kindergartenjahr darauf ein.

- Alte Hasenschule (Vorschulförderprogramm)
- Übernachtung im Kindergarten
- Abschiedsfeier der Vorschulkinder
- Werkprojekt der Vorschulkinder
- Schulranzenparty

In der Kindergartenzeit sollen Ressourcen gefördert werden, dass alle Kinder eigene Anforderungen haben, diesen begegnen und diese auch bei Schwierigkeiten lösbar sind. Der Glaube ans Gelingen ist Hauptbestandteil des Kohärenzgefühls.





4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen



4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Alte Hasen - Schule für die Vorschulkinder aller Gruppen	Gruppenübergreifender Singkreis Hallentag	Turn- und Bewegungstag Hallentag	Turn- und Bewegungstag Farbenland für „Bärenhöhle“ und „Mäuseloch“	Turn- und Bewegungstag Farbenland „Vogelnest“ Hallentag

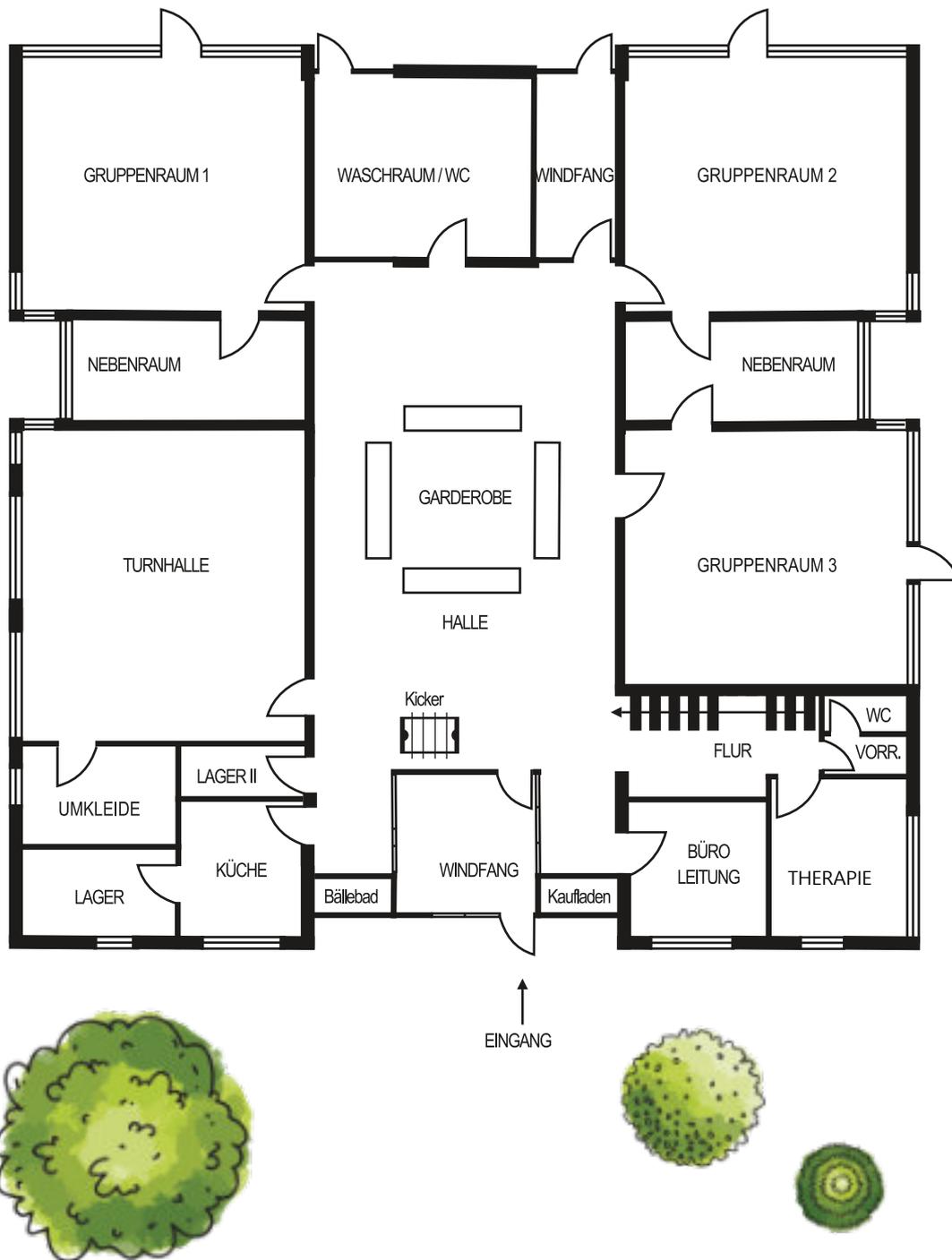


3 - 4 jährige	Neugierige Küken
4 - 5 Jährige	Flinke Füchse
5 - 6 Jährige	Alte Hasen / Vorschulkinder



4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung



4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen



4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen



5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche



5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche



5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche



5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche



5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche



6. Kooperation und Vernetzung



6. Kooperation und Vernetzung



Winter

Hl. Nikolaus
Weihnachten
Hl.- Drei- König
Hl. Blasius, Fasching



Frühling

Mutter- und Vatertag
Ostern
Frühlingsspaziergang
Übernachtung



Herbst

Erntedank
St. Martin

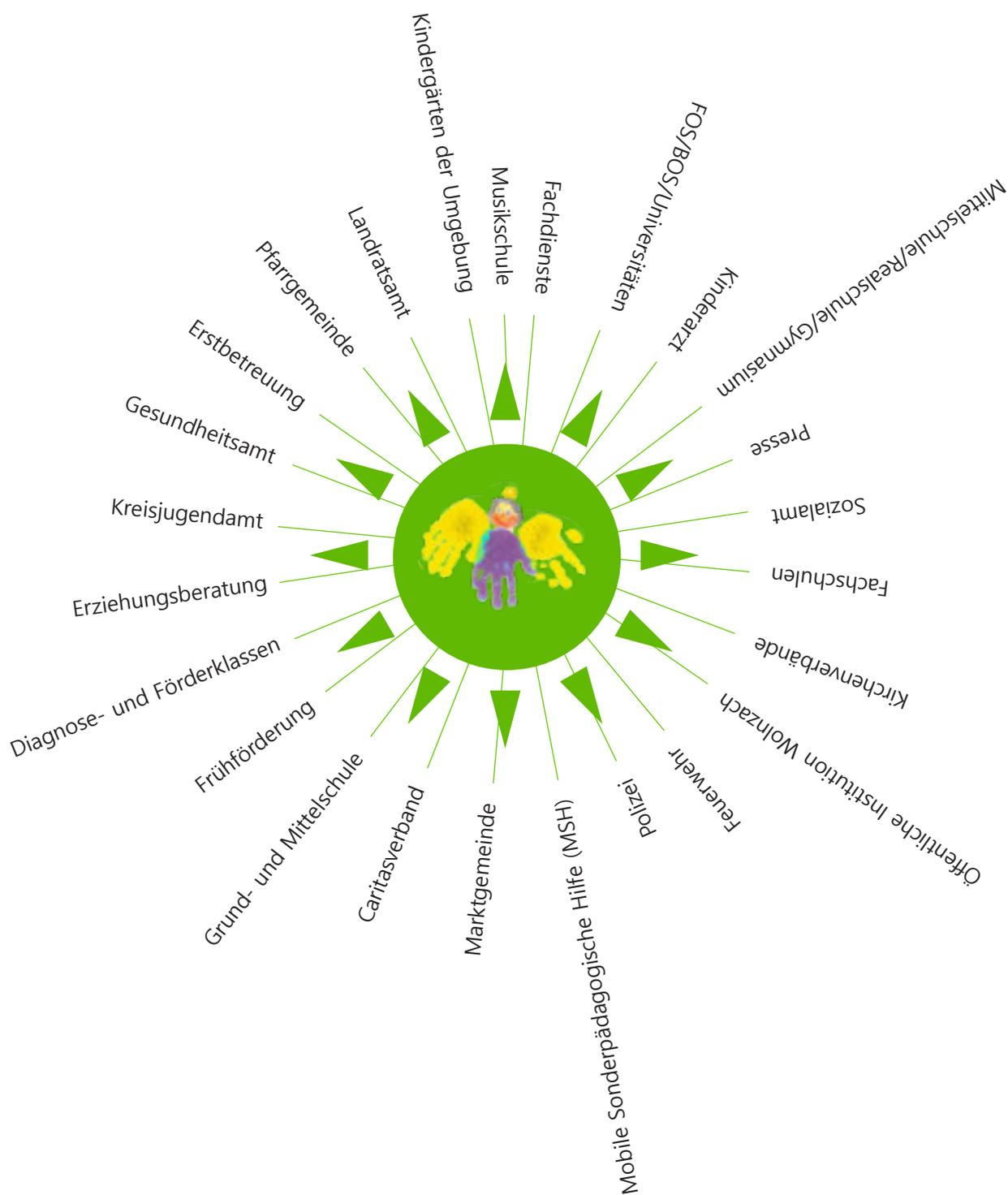


Sommer

Knaxiade
Kindergartenfest
Abschied der „alten Hasen“



6. Kooperation und Vernetzung



6. Kooperation und Vernetzung



6. Kooperation und Vernetzung



7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation



7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation



8. Organisatorisches

Ihre Mithilfe zu einem gelungenen Ablauf



8. Organisatorisches

Ihre Mithilfe zu einem gelungenen Ablauf



„Lasset die Kinder zu mir kommen“

(Mk 10, 14)



Preise



9. Literatur und Quellenverzeichnis

- BayKiBiG
- Bay BEP
- BGB
- SGB
- AVBayKiBiG
- Datenschutzgesetz
- IFP 2014
- Antonovski, Aaron : Salutogenese
- Krause, Christina: Salutogenese in der Kita
- Schiffer, Eckhard: Wie Gesundheit entsteht
- Art. 12 UN - Kinderrechtskonvention
- Bay. Verfassung



10. Impressum

